

Die Technik des Marktes.

Die Marktverhältnisse sind jetzt der Gesprächsstoff des Tages. Das ist nicht nur bei uns, sondern in der ganzen Welt so, denn die Kriegsteuerung herrscht in ganz Europa, und überall stößt die Nahrungsmittelversorgung der großen Städte auf außerordentliche Schwierigkeiten. In allen Ländern sind aber auch die Regierungen unablässig bemüht, Abhilfe zu finden und der Bevölkerung jene Erleichterungen zu verschaffen, die unter den gegebenen Umständen eben möglich sind. In Wien wird man es schon als eine gewisse Erleichterung begrüßen, daß die vom Ministerium des Innern legitimierte Einkaufsstelle, abgekürzt „Miles“ genannt, die in der jüngsten Zeit zu vielfachen kritischen Erörterungen Anlaß gegeben hat, eine den Volkswünschen entsprechende Umgestaltung erfahren soll. Wie heute verlaublich wird, soll dieses Unternehmen fortan auf eine „streng gemeinnützige Grundlage“ gestellt werden. Bei einem Institut, dem so wichtige Aufgaben in der großstädtischen Marktorganisation zufallen, hätte es sich vielleicht von vornherein empfohlen, Erwerb und Gewinn auszuschließen und es nur dem öffentlichen Wohlfahrtszweck dienstbar zu machen. Vermutlich hat man sich aber gerade von einer Organisation auf geschäftlicher Grundlage geschicktere Arbeit und promptere Leistungen versprochen. Da sich nun diese Erwartung nicht erfüllte, ändert man die Grundlagen der

„Miles“ und machte sie, als eine mit Vorzugsrechten ausgestattete zentrale Einkaufsstelle, zu einem rein gemeinnützigen Institut. Das ist vom sozialpolitischen Gesichtspunkt um so mehr willkommen zu heißen, als doch die besonderen Verhältnisse der Kriegszeit jeden Zusammenhang zwischen Monopolstellung und Preissteigerung doppelt unzulässig erscheinen lassen. Das Publikum wird mit Befriedigung zur Kenntnis nehmen, daß derlei Mißdeutungen für die Zukunft ausgeschlossen sind.

Aber wenn auch alle Einkaufs- und Vertriebsorganisationen öffentlichen Charakters eine Richtungsänderung aus dem Geschäftlichen ins Gemeinnützige erfahren, so reicht dieser moralische Fortschritt noch nicht hin, um das Ernährungsweisen zu allgemeiner Zufriedenheit zu reformieren. Soll hier eine nachhaltige Besserung erzielt werden, so muß sich zu dem moralischen noch der technische Fortschritt gesellen. Das heißt: es muß erreicht werden, daß die gesamte Marktorganisation reibungs- und störungslos arbeite. Auf welche Ursachen die bedauerlichen Zufuhrstörungen und Verteilungsstörungen der jüngsten Zeit zurückzuführen sind, ist vorläufig noch unangeführt. Diese Erscheinungen waren aber dem Publikum um so unverständlicher, da es sich hauptsächlich um ein Nahrungsmittel handelte, dessen Vorhandensein in reichlichen Quantitäten um diese Jahreszeit völlig außer Zweifel steht. Man muß sich nur vor Augen halten, welche Gefahren es mit sich bringt, wenn durch irgend-einen technischen Fehler im Vertrieb eine derartige, durch den tatsächlichen Vorratsstand ganz und gar nicht motivierte Marktstörung eintritt. Der Konsum, dessen Bedürfnis ein tägliches und unausgesehtes ist, kann nicht geduldig warten, bis der gestörte Mechanismus wieder repariert ist. Die Konsumentenmasse gerät in Verwirrung und Unruhe. Nennliche Gemüter sind jetzt ohnedies immer von der Sorge geplagt, es könnte dieser oder jener Bedarfsartikel „ausgehen“, und diese unsinnige Vorstellung findet in einer unerklärlichen Erscheinung, wie das plötzliche Verschwinden der Eier vom Markt, bestärkende Argumente. Die Folge davon ist, daß das Wiederauftauchen des

gejuchten Artikels zu überstürzten Angstkäufen, zu freiwilligen Preissteigerungen und Ueberbietungen der andrängenden Käufer führt. Auf diese Art zieht aber der Konsum mehr an sich, als er wirklich braucht, der Markt wird abermals leer, und die Zufuhr kann mit der Abgabe nicht mehr Schritt halten. So wird aus der einmaligen Störung eine mehrfache, aus der kurzen eine dauernde. Man sieht, wie viel darauf ankommt, durch sichere Beherrschung der Markttechnik jede Stockung zu vermeiden und für eine stetige glatte Befriedigung des Konsums zu sorgen. Die Zufuhrfrage ist von noch viel größerer Bedeutung als die Preisfrage. Diese läßt sich durch bloße Wachsamkeit und Kontrolle regeln, jene nicht. Hier findet der organisatorische Geist der Verwaltung seine schwierigste, aber auch dankbarste Aufgabe.